

Nimm dich in acht! Sie beißt, sie sticht durch die Stiefel! Sie ist fürchterlich giftig!“ — Dann sagt unsereins: „Ich geh ja schon, ich geh ja schon! Laß mich doch nur am Leben!“ Aber das schnelle Weglaufen ist nicht unsere starke Seite; ehe man sich's versieht, hat man mit Stöcken und Steinen sein Teil bekommen, oder man wird mit der Feuerzange gepackt und über den Zaun geworfen, daß einem Hören und Sehen vergeht und man für sein ganzes Leben einen Schaden davonträgt.

Solches erdulden wir armen Kröten, obgleich wir euch als die sorgsamsten Gärtnerinnen dienen, indem wir von euren Gemüsen und Salaten das Gewürm herunterschmausen. Was, glaubt ihr wohl, würden die kleinen Schnecken täglich von eurem Kohl verzehren, wenn ich nicht die Schnecken vertilgte? Etwa so viel, daß euer drei oder vier davon eine Mahlzeit hätten, und es würde noch ein Schüsselchen voll für einen gerade vorbeikommenden Handwerksburschen übrigbleiben. — Was kann ich manchmal in Schnecken leisten! Die ersten paar Dutzend ess' ich nur für den Hunger. Erst wenn ich beim dritten oder vierten Dutzend bin, sag' ich: „Jetzt komm' ich in den Geschmack! Die Schneckchen sind feist und munden nicht übel. Will doch sehen, ob ich's nicht bis auf hundert bringe!“

Ich habe nun wohl genug gesprochen. Es macht mir wahrlich kein Vergnügen, mich selber zu rühmen; aber ich werde auch gar zu schlecht behandelt! Eure Vorfahren hielten mich für ein verzaubertes Prinzeßchen. Wie es sich auch in der Tat damit verhalte, dieser Glaube bewirkte wenigstens, daß man freundlich und liebevoll mit mir umging. Nun, ich glaube, daß die Erde sich dreht, und daß auch wieder bessere Zeiten für uns Kröten kommen werden. Nehmt euch meine Worte zu Herzen! Der Himmel erhalte uns die Geduld, und euch gebe er Einsicht!

